

**GEWERKSCHAFT. MACHT.  
DEMOKRATIE.  
6. BIS 7. DEZEMBER 2013 IN BERLIN**

**COMEBACK DER GEWERKSCHAFTEN?**

**06.12.2013, Prof. Dr. Klaus Dörre  
Institut für Soziologie, FSU Jena**

# GLIEDERUNG

- I. Strategic Unionism als Forschungsansatz
- II. Was ist neu?
- III. Wie nachhaltig sind die Gewerkschaftserfolge?
- IV. Schlussfolgerungen: Gewerkschaftsforschung als Public Sociology



# I. STRATEGIC UNIONISM ALS FORSCHUNGSANSATZ

**Drei von 16 Thesen aus dem ersten Papier des AK Strategic Unionism, 2006:**

## **These 1 (Finanzkapitalistische Landnahme):**

Die aktuelle Schwäche gewerkschaftlicher Organisations- und Mobilisierungsfähigkeit wurzelt in einer anhaltenden Transformation der westlichen Kapitalismen. Im Zuge dieser Transformation erodieren die sozioökonomischen Grundlagen der in den Nachkriegsjahrzehnten etablierten Gewerkschaftsmodelle.

## **These 3 (Fragmentierung der Arbeitsbeziehungen):**

Die Repräsentationskrise der Gewerkschaften ist für das gesamte System der Arbeitsbeziehungen folgenreich. Im Ergebnis führt sie nicht zu einem raschen Ende, sondern zu einer Fragmentierung organisierter Arbeitsbeziehungen. Bereiche mit schwachen Regulationen koexistieren mit solchen, in denen (z. B. Reinigungsgewerbe) Kollektivverträge neu geschlossen werden.

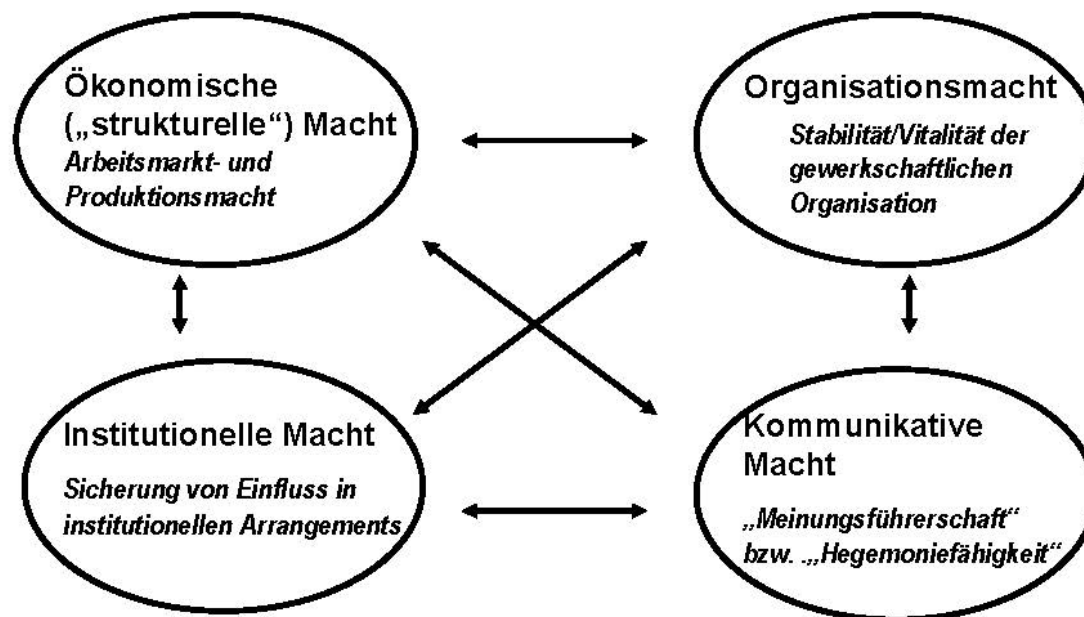
## **These 6 (Strategic Choice):**

„Strategic choice“ bedeutet: Die Krise gewerkschaftlicher Repräsentation hat nicht nur strukturelle Ursachen, sie ist – auch – hausgemacht und kann somit von den Akteuren selbst aktiv beeinflusst werden. Folgerichtig ist es sinnvoll, die konkreten Praktiken, mit denen Gewerkschaften auf neue Handlungsbedingungen reagieren, ins Zentrum der Analyse zu stellen.

## II. WAS IST NEU?

- *Der „Jenaer Machtressourcenansatz“*

**Quellen und Komponenten  
„gewerkschaftlicher Macht“**  
(vgl. Wright 2000, Dörre u.a. 2008, Haug 2009, Urban 2010)



Quelle: Gerst, Detlef/Pickhaus, Klaus/Wagner,Hilde (2011): Revitalisierung der Gewerkschaften durch Arbeitspolitik? Die Initiativen der IG Metall – Szenario für Arbeitspolitik in und nach der Krise, in: Haipeter, Thomas/Dörre, Klaus (Hrsg.): Gewerkschaftliche Modernisierung, Wiesbaden: VS, S. 142.

1. Strukturelle Macht: Über- und Unterbietungskonkurrenz;
2. Organisationsmacht: aktives Organizing, Stabilisierung, leichte Zugewinne;
3. Institutionelle Macht: Gewerkschaften als akzeptierte Krisenmanager, allgemeiner, gesetzlicher Mindestlohn;
4. Kommunikative Macht: Pragmatische Gewerkschaften als konstruktive „Mitspieler“

### III. WIE NACHHALTIG SIND DIE GEWERKSCHAFTSERFOLGE?

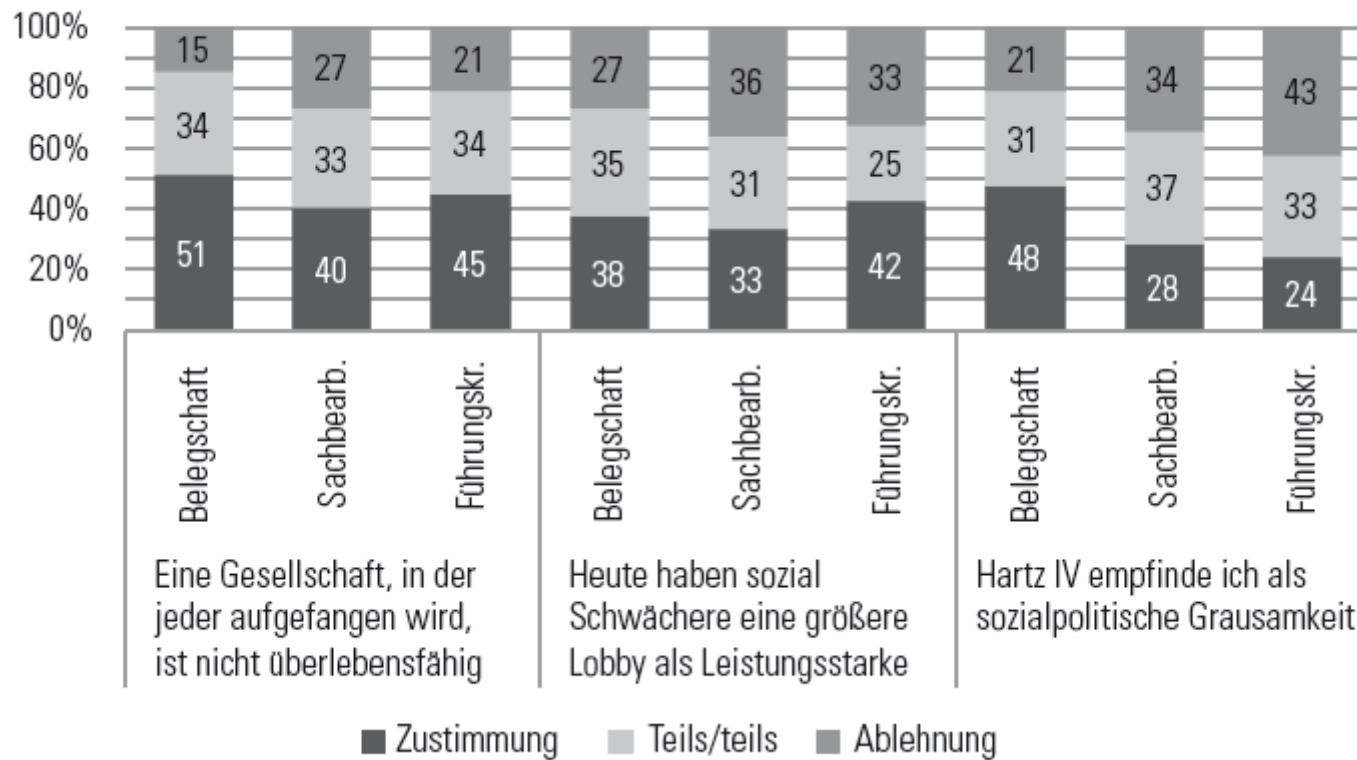
- 1) Strukturelle Macht: ?;
- 2) Organisationsmacht: die Krise gewerkschaftlicher Repräsentation nicht überwunden, das Problem einer europäischen Klassensolidarität, die spontane Tendenz zu exklusiver Solidarität;

**Tabelle 38: Befragungen nach Erhebungszeitpunkt und Sample**

Befragtengruppe	Zeitpunkt der Befragung	Fallzahl (N)	Anteil (Prozent)
Belegschaft	Mitte 2010	1442	62
Sachbearbeiter	Anfang 2011	618	27
Führungskräfte	Anfang 2011	262	11

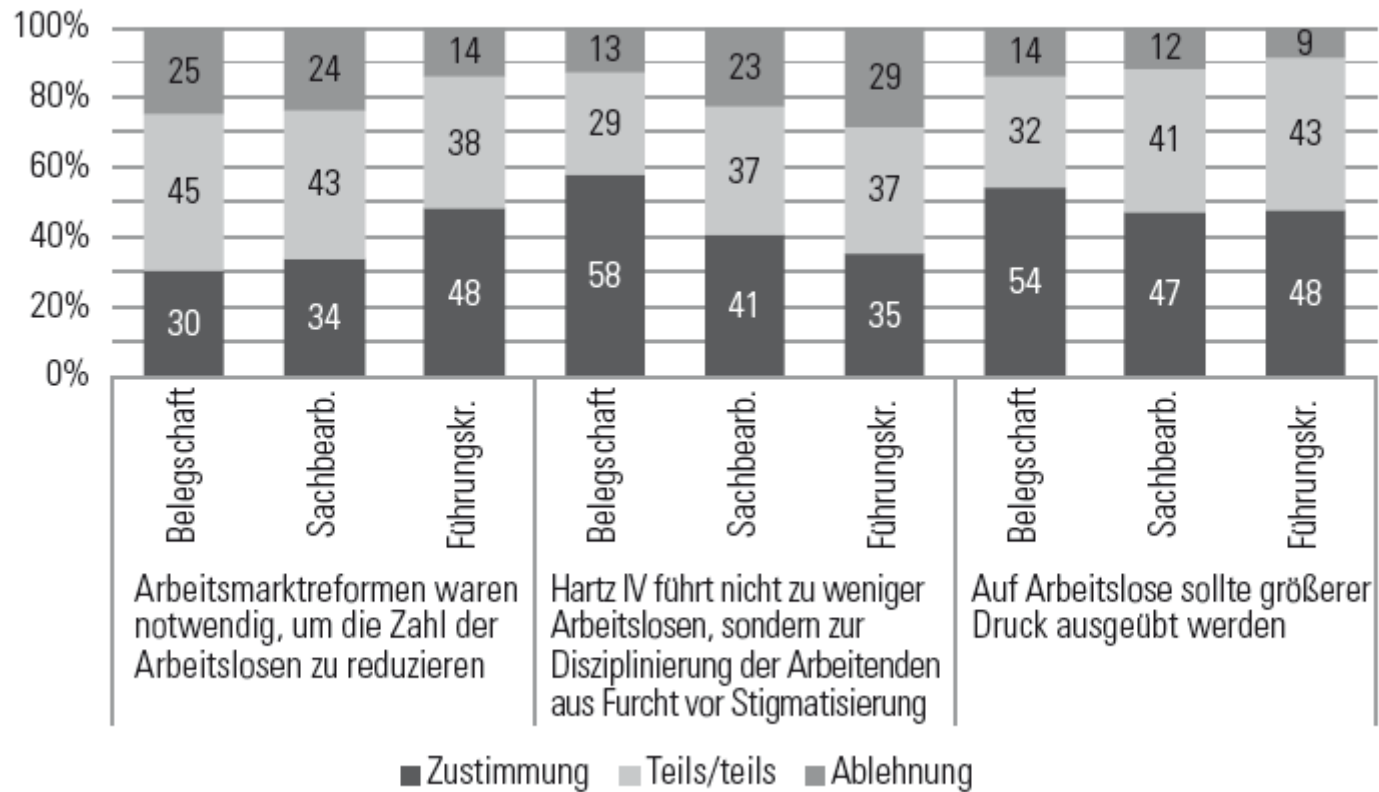


**Abbildung 7: Indikatoren für exklusive Solidarität I**





**Abbildung 8: Indikatoren für exklusive Solidarität II**

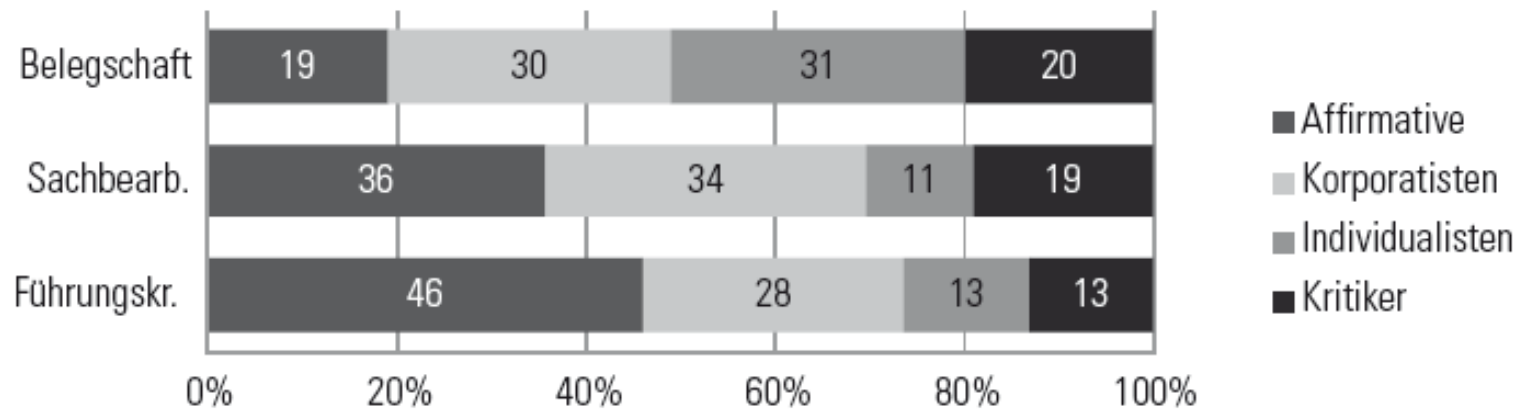


- 3) Institutionelle Macht: die Kehrseite eines gesetzlichen Mindestlohns;
- 4) Kommunikative Macht: der Mythos von den pragmatischen „Machern“; der Verzicht auf einen kapitalismuskritischen Transformationsdiskurs:

**Tabelle 2: Gesellschafts- und Wirtschaftssystem –  
Wahrnehmung sozialer Ungleichheit (in Prozent)**

Typen	Trifft voll/eher zu	Teils/teils	Trifft eher/ gar nicht zu
In der Gesellschaft gibt es nur noch ein Oben und Unten.	Ost: 60 West: 67	Ost: 24 West: 27	Ost: 16 West: 6
Der gesellschaftliche Wohlstand könnte viel gerechter verteilt sein.	Ost: 79 West: 74	Ost: 17 West: 22	Ost: 4 West: 4
Die heutige Wirtschaftsweise ist auf Dauer nicht überlebensfähig.	Ost: 41 West: 54	Ost: 33 West: 34	Ost: 26 West: 12
Kritik am kapitalistischen System führt uns nicht weiter, das sind nun einmal die Spielregeln.	Ost: 30 West: 39	Ost: 28 West: 34	Ost: 42 West: 27
Auf Arbeitslose sollte ein stärkerer Druck ausgeübt werden.	Ost: 23 West: 54	Ost: 47 West: 32	Ost: 30 West: 14
Eine Gesellschaft, in der man jeden auf- fängt, der nicht mitkommt, ist auf Dauer nicht überlebensfähig.	Ost: 29 West: 51	Ost: 37 West: 34	Ost: 34 West: 15

**Abbildung 6: Anteile der Cluster in den verschiedenen Befragtengruppen (in Prozent)**



## IV. GEWERKSCHAFTSFORSCHUNG ALS PUBLIC SOCIOLOGY

- (1) Public Sociology
- (2) Alte Themen:
  - Organizing, Kampagnenfähigkeit Social Movement Unionism, direkte Lohnabhängigenpartizipation; Demokratie am Arbeitsplatz und in der Organisation;
- (3) Neue Themen
  - Der Umbau des Produktionsmodells
  - Soziale Konflikte und die Rolle der Gewerkschaften;
  - Möglichkeiten inklusive Solidarität in Europa;
  - Gestaltwandel der Prekarität;
  - Sorgearbeit und Reproduktionsmacht
  - Soziologische Phantasie und exemplarisches Lernen.
- (4) Eine neue Beziehung zwischen Wissenschaftlern/-innen und Gewerkschaften.